

Digitales Lernen: Der Fernstudiengang *East European Studies*

Anna Köbberling, Berlin

Ursprünglich wurde die Idee eines Fernstudiengangs für Osteuropa-Studien vor dreieinhalb Jahren an der Universität Koblenz geboren, dort aber dann aus verschiedenen Gründen nicht weiter verfolgt. Da das Osteuropa-Institut der FU Berlin von Anfang an als Partner für einen möglichen Koblenzer Studiengang vorgesehen war, begann es vor eineinhalb Jahren selbst, ein tragfähiges und an den neuesten technischen Entwicklungen orientiertes Konzept auszuarbeiten. Nach Gesprächen mit sich sehr interessiert zeigenden VertreterInnen aus Forschung, Lehre und Wirtschaft und der mehrmonatigen Detailarbeit von Studierenden und Lehrenden in der Steuerungsgruppe des OEI wurde aus dem Konzept ein druckreifer Projektantrag. Diesen „Antrag für das dreijährige Modellprojekt zur Erprobung eines Fernstudiengangs *East European Studies*“ hat die Freie Universität Berlin als offizielle Trägerin nun zum 1.1.2002 bei der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) eingereicht.

Wie soll der Studiengang aussehen?

Die vorgesehene Studiendauer beträgt zwei Jahre; das Studienziel ist der Master of Arts. Als Studienvoraussetzung wird ein erster akademischer Abschluss, also mindestens ein Bachelor bzw. ein Diplom- oder Magisterabschluss erwartet. Die Zwischenprüfung allein reicht nicht aus. Zudem ist der Nachweis von Kenntnissen mindestens einer osteuropäischen Sprache auf dem Niveau des deutschlandweit zu erwerbenden *Unicert I* erforderlich. Bis zum Ende des 3. Semesters soll dann das Niveau von *Unicert II* erreicht sein. Da die Lehr- und Textsprache in der Regel Englisch sein wird, sind sehr gute Englischkenntnisse unerlässlich.

Der Studiengang gliedert sich in Anlehnung an die Struktur des Osteuropa-Institutes in drei Arbeitsbereiche mit jeweils zwei Disziplinen: 1. Politik und Gesellschaft, 2. Recht und Wirtschaft sowie 3. Geschichte und Kultur Osteuropas. Die Studierenden entscheiden sich allerdings nur für eine dieser Disziplinen aus einem der Arbeitsbereiche, in der sie dann auch ihre Abschlussarbeit schreiben.

Das Studium selbst gliedert sich in sechs Module: die Präsenzphasen (*Modul 1*), die erste Phase des Fernstudiums mit Überblicksveranstaltungen in allen sechs Disziplinen (*Modul 2*), eine stärker spezialisierte zweite Fernstudienphase mit Schwerpunktbildung in einer Disziplin der drei Arbeitsbereiche (*Modul 3*), ein Praktikum oder ein Studienprojekt (*Modul 4*), die Vertiefung der Sprachkenntnisse (*Modul 5*) und die Masterthesis (*Modul 6*). Bei der Vermittlung von Praktikastellen – vorzugsweise im Ausland – soll auf die Praktikumsbörse des OEI zurückgegriffen werden.

Der Fernstudiengang basiert auf dem Einsatz moderner Kommunikationstechnologien: Sämtliche Kurseinheiten werden über das Internet angeboten. Alle Kurseinheiten enthalten – neben den konventionellen Texten und Einsendeaufgaben – Beispiele, Zitate, Links, Graphiken, Bilder, Statistiken sowie Audio- und Videosequenzen. Über eine dem Studiengang zugeordnete Webseite wird den Studierenden weiteres Nachschlagewissen in Form von Karten, Chronologien, Statistiken etc. zugänglich sein.

Zur Kommunikation der Studierenden untereinander werden passwort-geschützte Newsgroups (getrennt nach Plenum und Arbeitsgruppen) eingerichtet. Zusätzlich gibt es in Form von Handreichungen eine Einführung in die Nutzung von Groupware, deren Nutzung ebenfalls möglich sein soll. Die bilaterale Kommunikation mit den DozentInnen geschieht über E-Mail.

Um den Studiengang ebenso für Studierende außerhalb Deutschlands attraktiv zu machen, aber auch, um international renommierte Osteuropa-SpezialistInnen für die Mitarbeit gewinnen zu können, wird der gesamte Studiengang in englischer Sprache durchgeführt. Dies betrifft sowohl die Kurseinheiten im Internet als auch die Präsenzveranstaltungen. Die Masterthesis kann wahlweise in englisch oder deutsch angefertigt werden.

Wer ist angesprochen?

Das Angebot richtet sich an Personen, die – unabhängig von ihrer disziplinären Ausrichtung – bereits über einen Hochschulabschluss verfügen (Postgraduierte) und sich zusätzlich qualifizieren wollen. Dies wären zum Beispiel SlawistInnen, HistorikerInnen, PolitologInnen, Volks- und BetriebswirtInnen, die in einem Unternehmen oder in der Verwaltung mit einer osteuropabezogenen Aufgabe beschäftigt sind oder sein wollen, InformatikerInnen und IngenieurInnen, die etwa im Anlagebau in Osteuropa tätig sind oder JournalistInnen. Wer alle Studienvoraussetzungen erfüllt, kann sich – unabhängig von Wohnort, Nationalität und Muttersprache – für den Studiengang einschreiben.

Das Angebot richtet sich aber auch an Personen, die nicht den Erwerb des Masterabschlusses anstreben, sondern für bestimmte berufliche Aufgaben gezielte osteuropabezogene Informationen benötigen, die mit einzelnen Kurseinheiten abgedeckt werden können. Dies können z.B. Mitarbeiter von Unternehmen sein, die kurzfristig eine bestimmte Aufgabe in einem osteuropäischen Land aufnehmen und sich fundiert über dessen Geschichte und Kultur informieren wollen. Für diesen Personenkreis ist es möglich, in einem modularisierten Angebot nur einzelne Kurseinheiten zu studieren und den Erwerb der Credit-Points zertifiziert zu bekommen.

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Die politische und gesellschaftliche Nachfrage nach Hintergrundinformationen zum und Beratung im Bereich „Osteuropa“ ist seit 1989 rapide gestiegen und hält unvermindert an. Die Ost-Erweiterung der EU, die sicherheitspolitische Einbindung der Nachfolgestaaten der Sowjetunion oder der „Stabilitätspakt für Südosteuropa“ erfordern eine spezielle Deutungskompetenz und MitarbeiterInnen, die neben ihrer beruflichen Fachkenntnis fundierte Kenntnisse von Sprache, Kultur, Geschichte, Recht und Wirtschaft mitbringen.

Während sich international die Angebote zu „*East European Studies*“ im Aufwind befinden, wird unter WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen, die sich unter verschiedenen Gesichtspunkten mit Osteuropa befassen, seit einiger Zeit über die Ausbildungsverbesserung qualifizierter ExpertInnen mit entsprechenden regionenbezogenen Kenntnissen diskutiert (so z.B. über viele Monate hinweg in der Zeitschrift *Osteuropa*). Eine solche Ausbildung muss interdisziplinär angelegt sein und sprachliche, politische, historische, kulturelle, wirtschaftliche und juristische Kenntnisse einbeziehen. Diesem Bedarf will der Studiengang Rechnung tragen.

Was kostet das Studium?

Von den Studierenden werden während der Projektphase von drei Jahren Kosten für die Produktion der Studienmaterialien und den höheren personellen Aufwand bei der medialen Betreuung in Höhe von 250.- € pro Semester erhoben. Außerdem sind die Kosten für Unterbringung und Verpflegung während der Präsenzphasen selbst zu tragen. Nach Ablauf der Projektphase werden die Studiengebühren voraussichtlich moderat steigen.

Wie fügt sich das Projekt in das Angebot des Osteuropa-Instituts ein?

Zu der im Jahr 2000 beschlossenen Neukonzeption des Angebots des Osteuropainstituts der FU Berlin gehörte neben der Entwicklung des Fernstudiengangs *East European Studies* auch die Einführung eines interdisziplinären Master-Studiengangs *Osteuropa-Studien*. Insofern können von dem entsprechenden Fernstudienangebot *East European Studies* auch Studierende profitieren, die wegen Berufstätigkeit oder Kindererziehung in oder außerhalb Berlins sowie im Ausland ortsgebunden sind.

Der Präsenz- und der Fernstudiengang werden eng miteinander kooperieren und entsprechen somit in besonderer Weise den Zielsetzungen von Synergie und Nachhaltigkeit.

Auch bei der Entwicklung der Fernstudienmaterialien verfügt das Osteuropainstitut der Freien Universität Berlin bereits über wertvolle Erfahrungen: In dem Projekt „International Relations Online“ wurden zusammen mit Partnerfakultäten in Ost- und Westeuropa modularisierte und in-

teraktive Lehr- und Lernmaterialien für den Bereich Internationale Beziehungen im Rahmen des Politikwissenschaftsstudiums erstellt.

Wann wird es konkret?

Die Entscheidung der BLK über die Förderungswürdigkeit des Antrags liegt inzwischen vor – sie ist positiv. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um sofort mit der Umsetzung des Konzepts zu beginnen. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört neben der Bekanntmachung und Werbung für den Studiengang die Gewinnung weiterer Autorinnen und Autoren zum Verfassen der Studieneinheiten und ihrer praktischen Erarbeitung. Angestrebter Studienbeginn ist 2003.

Dr. Anna Köbberling ist Osteuropahistorikerin, Initiatorin des Projekts „Fernstudiengang Osteuropastudien“ an der Universität in Koblenz und maßgebliche Autorin des Antrags für einen solchen Fernstudiengang.

